

Neue Zürcher Zeitung

Susi Wyss hat punkto Sex alles gesehen, gehört, gefühlt und gerochen – und nennt in ihren Memoiren die Dinge beim Namen

Paul Getty, Iggy Pop, David Bowie: Susi Wyss hat sie gekannt. Mehr als einfach nur gekannt. Über sich und ihr Leben spricht sie in einer Offenheit, die biedereren Bürgern die Schamröte ins Gesicht treibt. Auch in ihren Lebenserinnerungen, die sie jetzt veröffentlicht hat.

Jürg Zbinden 3.6.2019, 05:30 Uhr

«Die Frau, von der man spricht» beziehungsweise «Woman of the Year» hiess eine Screwball-Comedy von 1942. Im Hier und Jetzt spricht man nicht von Katharine Hepburn, sondern von und über Susi Wyss, die Frau des Jahres. Explizit tut dies die französische «Vogue», die der Zürcherin mit Wohnsitz in Paris in ihrer Mai-Nummer volle sechs Seiten widmet. Die Autobiografie «Guess Who Is the Happiest Girl in Town» ist Stadtgespräch und auf bestem Weg, ein internationaler Verkaufsschlager zu werden. Die Erstauflage ist bereits weg.

Anzeige



In Zürich war Susi kürzlich bei Roger Schawinski, im «Doppelpunkt». Der staunte nicht schlecht, als sie ihm offenbarte, dass sie gleich beim ersten Mal schwanger geworden sei von Heiri, dem späteren Ehemann auf Zeit. Der «Kulturplatz» von SRF 1 berichtete über ihr wildes Leben, mit kritischen Untertönen, weil das Brimborium um die #MeToo-Bewegung sie nämlich auf die Palme bringt. Susi Wyss weigert sich zu verstehen, wieso man sich selber zum Opfer macht. Hatte sie keine Lust, mit jemandem etwas anzufangen, sagte sie Nein. In Bedrängnis gebracht wurde sie nie, sonst, sagt sie, hätte ein kräftiger Tritt zwischen die Beine geholfen.

Vernissage im «Goldenen Fass»

Die Buchvernissage in Zürich ist die zweite, die erste fand letztes Jahr in Paris statt. Viele sind gekommen in den Chreis Cheib, ins Restaurant Zum Goldenen Fass: ihr Sohn, Bruder und Schwester, Roger Schawinski, Katja Früh, die Verlagsmitarbeiter. Ihr Verleger Patrick Frey preist in seiner Lobrede auf die Autorin die Unverschämtheit und Schamlosigkeit des glücklichsten Girls der Stadt in einem Atemzug mit dem Witz und Humor des in die Jahre gekommenen Mädchens. Susi signiert Buch um Buch, bis die Finger weh tun, und drückt einen lippenstiftroten Kussmund als Supplement zur Widmung.

Das Girl, das dem Schreiber tags darauf gegenüber sitzt, ist mittlerweile 80-jährig, aber immer noch happy. Sehr happy. Susi ist eine Frohnatur, die sofort gute Laune verbreitet. Offenbar kann sie kein Wässerchen trüben – allenfalls das stille Mineral aus dem NZZ-Kühlschrank, ein Glas Weisswein wäre ihr lieber gewesen. Nun denn, sie macht keinen Aufstand. Susi Wyss war für eine Weile, fünf Jahre, was man gemeinhin ein leichtes Mädchen oder bildungssprachlich Kokotte zu nennen beliebte. Sie selber spricht vom «Hüerle», heutzutage heisst es politisch korrekt Sexarbeiterin. Eigentlich eine passende Bezeichnung, denn von Leuten, die nicht arbeiten, hält sie überhaupt nichts.

Eine Hönngerin in Paris

Sie betrachtet sich in der Retrospektive nicht als Schönheit, hübsch ja. Ein sexy Teufelchen, das belegt schon das Buchcover. Es zeigt das It-Girl stehend im Pariser In-Klub «Le Palace», in einem hautengen Body mit Schlangenprint, in der einen Hand ein Longdrink-Glas, die andere hält eine schicke Tasche. Wie kam Susi auf die Idee, ihre Memoiren zu verfassen? Sie habe sich gedacht, wenn Xaviera Hollander (ein niederländisches Ex-Callgirl, Pornodarstellerin und Autorin unter anderem von «The Happy Hooker») mit ihren Memoiren Geld verdiene, warum dann nicht auch sie. Viel besser als Hollanders Ergüsse gefallen ihr «Die Memoiren der Fanny Hill», bis vor wenigen Jahrzehnten neben den Abenteuern des Signore Casanova der Inbegriff erotischer Lektüre. In ihrer Autobiografie nimmt sie genauso wenig ein Feigenblatt vor den Mund.

Die sexuelle Revolution hat sie gelebt, ausgelebt, und dass sie in den Augen sogenannt wohlhabender Bürger als «nicht gesellschaftsfähig» betrachtet wurde, war der Revolutionärin aus Zürich Hönngg, mit Verlaub, scheissesegal. Ohne das geringste Zögern spricht die betagte Lebedame mit bewegter Vergangenheit aus, was biedereren Bürgern die Schamröte ins Gesicht treibt. Ihre helle Stimme nennt die Dinge beim Namen. So, wie sie halt sind.

Weder Menschliches noch Allzumenschliches ist Susi fremd, sie hat alles gesehen, gehört, gefühlt und gerochen punkto Sex. Darum redet sie nicht um den heissen Brei herum. Weder im Zürcherdialekt noch auf Englisch im rund achthundert Seiten dicken Buch. Das nebenbei bemerkt sehr handlich ist, weil der Verlag es auf Dünndruckpapier herstellen liess, demselben Papier, das für die erlesene Manesse-Bibliothek der Weltliteratur verwendet wird. «Dünndruck, wie die Bibel», kommentiert sie trocken.

Rock'n'Roll und Milliardäre

Das Originalmanuskript umfasste unglaubliche tausend Seiten mehr, und darin standen noch die richtigen Namen all jener, für deren Offenlegung die Stammleserschaft von «Vanity Fair» oder «Interview» morden würde. Von einigen Celebrities hat sie eine schriftliche Einverständniserklärung zur Nennung des Namens, zum Beispiel von Paul Getty (der ihr die Pariser Wohnung gekauft hat) oder Baron Eric de Rothschild, auch von Iggy Pop, der den 1979 veröffentlichten Rock-Song «Girls» über sie verfasste. Etwas, das David Bowie, mit dem sie eine zweijährige On-off-Liaison führte, leider versäumt hat.

Die Erwerbsarbeit in der Horizontalen umfasste im Übrigen bloss fünf Jahre, Susi stieg unziemlich spät, mit 35, ins Sexgeschäft ein. Als sie das Gewerbe aufgab, war sie vierzig. Was nicht heissen soll, dass sie dem Sex abschwor. Die Hormone seien ihr erst gegen siebzig abhandengekommen. Die Periode habe sie, wie schon ihre tschechische Mutter, bis 66 gehabt, verriet sie bei Schawinski – er hatte schon vor Beginn der Sonntagssendung warnend darauf hingewiesen, dass für einmal nur über 16-Jährige zuhören sollten. Man glaubte ihn schmunzeln zu hören.

Parlez-vous français?

Weshalb hat sie ihre Memoiren in Englisch verfasst? Die französische Sprache beherrsche sie weniger gut, zudem gibt sie nicht viel auf die Franzosen. Engländer seien die besseren Liebhaber. Das Buch enthält Dutzende Fotografien, mit und ohne Susi und Susi mit und ohne. Man gewinnt den Eindruck, sie sei eine Art weiblicher Andy Warhol gewesen, in dessen Dunstkreis sich die VIP ebenfalls gegenseitig auf den Füßen standen. Aus den Bildlegenden erfährt man nun doch noch den einen oder anderen bekannten Namen.

Von ihrem allerliebsten Freund, dem Modeillustrator Antonio, der wie Robert Mapplethorpe Aids zum Opfer fiel. Mapplethorpe fotografierte sie, als er schon schwerkrank war. Der Surrealist Salvador Dalí hat sie in Cadaqués gemalt. «Gala (Dalís Frau) hatte mich gern, er war gar nichts oder ein Onanist.» Etliche Bilder zeigen Susis gute Freundin Manon, die sich Paris von 1977 bis 1980 zum Zentrum ihres Kunstschaffens erwählte, und auch Zürichs Gay-Grandseigneur Walter Pfeiffer entdeckt, wer den illustrierten Teil durchblättert. Beide, Manon und Walter, liessen es sich nicht nehmen, die Vernissage zu besuchen.

Der Sechs-Seiten-Bericht in der «Vogue» dürfte dem Buchabsatz einen tüchtigen Boost verleihen. In die «Bibel der Mode» hat es schliesslich nur eine Handvoll Schweizerinnen geschafft. Und eins hat Susi Wyss der Modebibel schon mal voraus: «Guess Who Is the Happiest Girl in Town?» hat 600 Seiten mehr als die letzte «Vogue».

Susi Wyss: Guess Who Is the Happiest Girl in Town? Edition Patrick Frey, Zürich 2019. 830 S., Fr. 53.90.

«Glow» – Die Lady ist ein Phantom

Gabriel Baur's Dokumentarfilm zeigt Lady Shiva, die «berühmteste Prostituierte Zürichs», die 1989 starb, in ernüchternden Bildern.

Jürg Zbinden / 6.12.2017, 15:30



Verlorene Paradiese

In den siebziger und achtziger Jahren erlebte Zürich einen regelrechten Mode-Boom. Die Edition Patrick Frey legt nun in Buchform ein gewichtiges Zeugnis vergangener Zürcher Modewelten vor.

Jürg Zbinden / 29.7.2016, 05:30



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.